

Glaube die Brechung von religiösen Bindungen bedeutet, die sich in der Geschichte sonst als undurchbrechbar erwiesen haben“ (52).

„Die gegebene geistesgeschichtliche Analyse hat ein doppeltes Resultat. I. Die Herkunft gewisser Züge im Sinngefüge der modernen Säkularwelt aus dem christlichen Glauben ist unbestreitbar. Um nur die drei wichtigsten zu nennen: 1. die kaum noch antastbare Gewißheit vom unbedingten Wert und Primat des Menschen, 2. die sich immer erneut behauptende Gewißheit, die Menschheitsentwicklung werde auch weiterhin zum Besseren fortschreiten, wenn nicht gar zu einem guten Endziel führen, 3. die Liebe zum Leben und die Notwendigkeit allgemein mitmenschlicher Solidarität. II. Dem Menschen der Säkularwelt ist die Herkunft dieser christlichen Elemente aus der Offenbarung kaum noch bewußt“ (151. 152). „Religion und Glaube werden den irdisch-menschlichen Belangen damit untergeordnet, diese erscheinen also auf der Skala der Werte höher denn die eigentlichen Werte der Religion“ (136). „Was die Säkularisation eigentlich bewirkt, ist mithin etwas wie eine Gravitation zum Bewußtsein des absoluten Sachverhaltes hin, der sich trotz seiner Aporien gegen alle göttlichen Absolutsetzungen behauptet“ (77).

„Der Widerstreit zwischen den beiden Standpunkten und Unbedingtheitskonzeptionen scheint logisch unaufhebbar zu sein. Das praktische Ergebnis dieses Widerstreits in der Geschichte aber ist eindeutig und durch nichts rückgängig zu machen. Dieses geschichtliche Ergebnis ist die säkularisierte Welt. Und dieses Ergebnis gibt darum zu denken, weil es der inneren Folgerichtigkeit nicht entbehrt“ (150). „Das Dilemma ist allgemein bekannt als die Diskrepanz zwischen einer hochentwickelten Theologie und der faktischen Gläubigkeit der Gemeinde, deren Glieder primär am Denken, Empfinden und Tun des säkularisierten Alltags teilhaben. Damit ist nicht auf moralische Unzulänglichkeiten angespielt, die heute nicht größer sind als in vergangenen Zeiten, sondern etwas viel Elementarerer ist gemeint: die Kirchen gehorchen den ihnen immanenten Gesetzen der Theologie, — der moderne Mensch und Christ untersteht den Gesetzen einer Welt, die das Ergebnis einer von der Theologie unabhängig verlaufenen christlichen Geistesgeschichte ist. Da beiden die innere Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, ist die Diskrepanz eine echt tragische zu nennen“ (58. 59).

Schon dieser Aufriß läßt vermuten, wie viel mehr an Aussagen über Kirche, Theologie, Offenbarung, Christentum, Absolutheit in dem Buch enthalten ist. Es ist in sich schlüssig, und wenn man seine Gedanken weiterführen oder beurteilen will, muß man weitergreifen, als es der Verfasser getan: die Begriffe von Gott, Religion, Offenbarung, Absolutheit unabhängig von christlicher Bindung untersuchen, ein Anliegen, das noch aussteht. Das Buch will sehen, klären, denken, aber nicht jammern, anklagen, verurteilen. Es ist ein wertvoller Beitrag zur Bewußtseinsklärung der heutigen Kirchen und Christen.

Einige Kleinigkeiten: 43 12 v o deren]dessen; 53 13 v o zur] zu; 53 3. Absch. 3 v o macht?; 54 4. Absch. 6 v o 180°; 67 2. Absch. 5 v o allgemeine Annahme] biblische Zeitrechnung.

Münster

Antweiler

Girardi, J. / Six, J. F. (éditeurs): *Des chrétiens interrogent l'athéisme*. Tome I: L'athéisme dans la vie et la culture contemporaines. Vol. 1 (1967), 503 p.; vol. 2 (1968), 488 p. Desclée & Cie/Tournai.

Der in zwei Teilen vorliegende 1. Bd. dieses großangelegten Werkes beschäftigt sich mit den Formen des Atheismus im Leben und in der Kultur der

Gegenwart. Die Mitarbeiter (J. POTEL, E. D. VOGT, A. VERGOTE, L. BEIRNAERT, A. GODIN, G. MILANESI, R. O. JOHANN, G. HOURDIN, J. RUFFINO, P. CHAUCHARD, T. TENTORI, A. ANWANDER, C. MOELLER, P. MODESTO, E. BALDUCCI, A. AYFRE, C. S. FATRANSKY, A. LAZZAROTTO, C. GOLFIN, W. ENGELN, W. NASTAINCZYK, G. CORALI) haben gewiß nicht alles gesagt, was zu den von ihnen behandelten Themen zu sagen wäre. Das konnten und wollten sie nicht tun. Es sollte hier keine Darstellung des Atheismus in allen seinen Aspekten, Methoden, ausgesprochenen und unausgesprochenen Erscheinungen geboten werden. Die vorliegende Arbeit versteht sich als eine auf das Wesentliche ausgerichtete Einführung in die Problematik des heutigen Atheismus. Das Wesentliche wurde im allgemeinen gesagt. Nur die Darstellung der atheistischen Tendenzen und Strömungen innerhalb der verschiedenen Religionen scheint ein wenig zu kurz geraten. Die Fachleute wissen, wie schwierig es ist, in einem engen Rahmen, wie ihn der Gesamtplan eines solchen Werkes bestimmen muß, in kürzester Form das Wesentliche über eine vielschichtige Frage niederzuschreiben. Diese Aufgabe haben die verschiedenen Mitarbeiter im großen und ganzen gut erfüllt. — Eine Stärke und zugleich eine Schwäche ist die Tatsache, daß alle Mitarbeiter Christen sind. Es sind Christen, die über das Phänomen Atheismus reflektieren. Es geht also in erster Linie nicht um einen Dialog mit den Atheisten. Es geht vielmehr um die Suche nach der Grundlage eines solchen Dialogs. Hier versuchen Christen, ihren Vorstellungen vom Atheismus und ihrer Meinung über seine Erscheinungsformen Ausdruck zu verleihen, um anschließend die Atheisten einladen zu können, ihre Stellungnahme zum christlichen Verständnis des Atheismus zu äußern. In einer dritten Phase könnte es dann zu einem aufrichtigen und erfolgversprechenden Dialog zwischen Christen und Atheisten kommen. In dieser Hinsicht sei mit Nachdruck auf die ausführliche Einleitung hingewiesen, mit der J. GIRARDI den 1. Bd. eröffnet (17—102). Diese befaßt sich mit der Problematik des heutigen Atheismus, sie schafft Klarheit in der Terminologie und in der Begriffsanalyse des spekulativen und praktischen Atheismus. Der wichtigste Teil der Einleitung ist aber der, welcher versucht, eine Phänomenologie des Dialogs zu entwerfen und die Möglichkeit eines Dialogs zwischen Katholiken und Atheisten zu überprüfen.

Beirut/Münster

Adel-Théodore Khoury

Guariglia, Guglielmo: *Le conquiste attuali dell' etnologia*. Vita e Pensiero/Milano (Largo Gemelli, 1) 1967; 144 p., L. 1000,—

Dieses Bändchen enthält, in leicht überarbeiteter und erweiterter Form, sieben Rundfunkvorträge aus dem Winter 1966/67. Dabei sollten, nach der Absicht des Programmleiters, den italienischen Hörern einerseits der Werdegang der Ethnologie, andererseits einige Probleme von allgemeinerem Interesse nahegebracht werden. G. GUARIGLIA, Professor an der Università Cattolica in Mailand, hat es verstanden, den Stoff in allgemeinverständlicher und angenehmer Form darzubieten. Manche Titel sind allerdings etwas pointiert (z. B.: Die Unabhängigkeit der Kultur von der physischen Umwelt und von wirtschaftlichen Faktoren; Die Freiheit jeder Kultur gegenüber der Tradition); doch sind die entsprechenden Ausführungen wieder nuancierter und schließen nur einseitig deterministische Theorien, nicht jede Art von Abhängigkeit aus. — Der Gefahr der Simplifizierung und Idealisierung ist Vf. allerdings nicht immer entgangen. Was z. B. über Unauflöslichkeit der Ehe in den „ethnologischen Urkulturen“ gesagt wird (23, 73 f.), müßte doch eingeschränkt werden, wenn man etwa die Original-